

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 69.

Mittwoch, den 26. August 1896.

6. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 26. Aug. 1896.

Bretinig. Der hiesige Jugendverein beging am Sonntag im „Deutschen Hause“ die Feier seines Stiftungsfestes. Das Fest, welches in Tafel und Ball bestand, nahm einen recht fröhlichen Verlauf.

Im Saalhof zum „Löwen“ in Hauswalde feierte der Handwerkerverein Bretinig und Hauswalde am Sonntag sein Sommerfest. Nachmittags bot ein Bogenschießen für die Mitglieder und deren Frauen Unterhaltung, während der Abend durch einen flotten Tanz ausgefüllt wurde. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ueberreichung der Geschenke durch den Vorf. A. Schölzel an die Herren, welche den Königs- und Marschallschuh gekostet hatten.

Beim Einsammeln von Pilzen beachte man Folgendes: Vor allem das Messer in die Hand, um jeden Pilz abschneiden zu können; zeigen sich am Abschnitt Löcher, so ist er wertlos und wird weggeworfen, ebenso dieser auch der Hut durchschnitten, da auch dieser oft wurmig ist. Durch diese rasche Operation erspart man sich ersichtlich die Mühe, Unrat mit nach Hause zu tragen; denn was mit nach Hause schleppt, und die Abputze befreit schließlich mehr, als das wirklich Brauchbare. Und zweitens entzieht man dadurch den Pilzen nicht ihren Nährboden für den staubartigen Samen, Sporen genannt, welche sich an der Unterseite des Hutes in den Blättern oder Röhren entwickeln. Werden obige Punkte unberücksichtigt gelassen, nun, so werdet eben die Pilze mit allem Fleiß ausgelesen. Wie freut sich deshalb ein echter Pilzsammler, wenn er abgechnittene Strünke vorfindet. Diejenigen Pilze, welche älter sind, h. weich, oder zu trocken schon, die lasse man stehen, weil sie für die Küche unbrauchbar sind, dagegen die Brut bilden für das nächste Jahr. Auch die Kinder sollten über das Sammeln der Pilze aufs Genaueste unterrichtet werden.

Von neueren Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes dürften Folgende von besonderem Interesse sein: Eine Fabrikarbeiterin, welche nach Schluß der Fabrikstunden mit nach Hause nimmt und dort vollendet, ist auch während dieser Thätigkeit Fabrikarbeiterin, also versichert, nicht aber Hauswirtschafterin. — Der Verlust des Anwartschafts auf Invalidenrente tritt nicht ein, wenn sich ein bereits dauernd erwerbsunfähiger Rentenbewerber dem ihm angebotenen Anwartschafts entzieht.

Die Zahl der Selbstmorde im Königreich Sachsen ist seit dem Jahre 1877 noch nie so gering gewesen wie im vergangenen Jahre 1895. Es betrug nämlich die Zahl der Selbstmörder 1036, wozu noch im Ganzen 19 Personen hinzutreten, die tot aufgefunden wurden und bei denen Selbstmord anzunehmen ist. Im vorvergangenen Jahre waren 1200 Selbstmörder zu verzeichnen, zwei Jahre vorher 1200 2. In der ganzen Reihe der Jahre bis 1877 zurück betrug die Zahl der Selbstmörder durchgehends zwischen 1100 und 1300.

Am Sonnabend unternahm das 1. Regiment des 104. Regiments eine größere Fahrt auf Bismarck'sches Revier nach dem Ort seinem derzeitigen Garnisonorte Groß-

hain verschwandenen Assistenzarzt der Reserve Dr. med. Hube (aus Leipzig), der seit Donnerstag nicht wiedergekehrt ist. Assistenzarzt Dr. Hube begab sich zu Pferde am genannten Tage, an welchem Raftag des 104. Regiments stattfand, nach Bismarck, um dort verquartierten erkrankten Mannschaften seinen ärztlichen Besuch zu machen. Dr. Hube wurde zuletzt in Bismarck angeblich in der Richtung auf die hinter Bismarck befindlichen Steinbrüche reitend bemerkt. Von da ab fehlt jede weitere Spur.

Fünfzehn Dresdner Gastwirthe befinden sich zur Zeit auf einer Reise durch Frankreich. Längere Zeit verweilen sie zum Studium der Hotel- und Restaurationsverhältnisse in Paris. — Na, na!

Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei in Böbau ein bis jetzt noch in strenges Intognito gehülltes Individuum, das sich den grauig-stolzen Namen Schred von Schredenstein beilegte und dem ihn festnehmenden Beamten mit selbstbewusster Herablassung versicherte: Wenn man ihm nicht anständig gekommen wäre, würde er überhaupt nicht mitgegangen sein! Einstweilen sitzt der Herr auf Nummer Sicher, bis es gelungen sein wird, das geheimnisvolle Dunkel, in das er sich hüllt, zu lüften und seine wirklichen Personalien festzustellen.

Der Einbrecher Kregschmar aus Freiberg, welcher befanntlich in der dortigen Bergakademie den Einbruchsdiebstahl beging und bald darnach in Hamburg festgenommen wurde, ist der eigene Sohn des Hausmanns der Bergakademie, bei welchem die gestohlenen Gegenstände aufbewahrt wurden. Kregschmar, welcher bereits vorbestraft ist, hatte die goldene Remontoiruhr in Chemnitz versteckt, während der größte Teil der Wertpapiere noch bei ihm vorgefunden wurde.

Am 18. August 1870 konnte knapper Zeit wegen nicht allenthalben das Mittagsbrot bei der Armee in der richtigen Ordnung eingenommen werden, und so saßen auch 2 Angehörige des 105. Regiments zusammen, verkehrten ihr zuvor gefaktes Rindfleisch und tranken dazu eine Flasche Rotwein. Beide wurden an diesem Tage, der Schlacht bei St. Privat, verwundet; im Lazarett fanden sich noch ein Kanonier und ein Grenadier dazu, die es ebensol gemacht hatten und man versprach sich, diesen Tag jedes Jahr auf dieselbe Weise zu feiern, wenn alle vier glücklich in der Heimat ankämen. Alle vier verwundeten Krieger erreichten gesund die teure Heimat wieder und fanden sich auch alljährlich, obgleich dieselben nicht alle in Grimmitzschau wohnten, dort zusammen, so auch jetzt wieder, um das gewohnte Mahl, gekochtes Rindfleisch mit Rotwein, zu verzehren. Seit zehn Jahren finden sich allerdings bloß noch drei zusammen, denn im Jahre 1886 wurde der Grenadier zur großen Armee abberufen.

Einen Beweis dafür, welch trauriger, geradezu unfaßbarer Aberglaube in manchen Kreisen noch herrscht, giebt folgender Vorfall: Vor kurzem war in Neuhausen bei Olbernhau zwei Frauen Wäsche gestohlen worden. Die Bestohlenen hatten nun, als sie den Diebstahl bemerkten, nichts Eiligeres zu thun, als mit dem Abendzuge nach Olbernhau zu fahren, um die — Wahrsagerin zu befragen, wer der Wäschehebel gewesen sei. Dort angekommen, wanderten beide nach

Kleinneuschönberg, um die Helfsheerin aufzusuchen. Leider war dieselbe nicht zu Hause. Die Neuhäuser Frauen warteten vergebens, so daß sie fast den Zug veräumt hätten. Schließlich mußten sie betrübt unverrichteter Sache wieder abziehen. So geschah gegen Ende des 19. Jahrhunderts im „hellen“ Sachsen.

Daß im Winter die Eisenbahnzüge stecken bleiben, ist nichts neues, daß aber mitten im Sommer diese sitzen bleiben, gehört doch zur Seltenheit und dies passierte am Freitag morgen dem um 8 Uhr in Cranzahl eintreffenden Güterzug. Dieser blieb unweit des dortigen Eisenbahnviaduktes sitzen, so daß der Zug in zwei Züge geteilt werden mußte. Die Ursache des kleinen Unfalls war folgende: auf dieser Stelle ist eine größere Kurve und etwas Steigung, und da es regnete, so waren die Schienen schlüpfrig geworden und die Maschine konnte nicht mehr vorwärts. Der gerade zur Zeit fällige Personenzug erlitt aber dadurch nicht die geringste Verspätung.

Mit lakonischer Kürze meldete zu Anfang voriger Woche der Leipziger Polizeibericht den Tod eines jungen Mannes durch Ertrinken und doch bergen die Ursachen zu dem beklagenswerten Schritte eine Fülle von tragischen Momenten. Der 21jährige Mensch hatte es nämlich ruhig gesehen lassen, daß seine unmittelbaren Vorgesetzten während der Abwesenheit des Chefs Frauenzimmerbesuche erhielten und Gelage in den Geschäftsräumen veranstalteten, an denen er selbst thatsächlich sich nicht beteiligte. Der Prinzipal erhielt nach seiner Rückkunft Kenntnis von der Sachlage, worauf zwei der Herren es vorzogen, freiwillig das Geschäft sofort zu verlassen. Der junge Mann fürchtete nun, daß er entlassen werden würde; er kannte aber aus Erfahrung, wie unendlich schwer er eine neue Stellung finden werde, da man sich überall an seinen durch einen Strafprozeß allgemein bekannt gewordenen Namen stieß. In dieser gedrückten Stimmung erfuhr er dann auch noch, daß einer seiner „Freunde“ zu dritten eines wegen Urkundenfälschung verurteilt und bestraft gemessenen reichen Mannes sei; in Verzweiflung hierüber sprang der Bedauernswerte in die Pleiße. Am Freitag wurde er beerdigt und an seiner Bahre mag sich der gepöbelte Vater wohl gesagt haben, daß er für sein Vergehen fürchtbar büßen muß.

Die behördlicherseits angestrebten Recherchen zur Habhaftmachung jener Zigeunerbande, welche im vorigen Monat das Better'sche Kind zu Schwarzbach bei Triptis ausgesetzt hatte, sind bisher ergebnislos verlaufen. Nach so langer Zeit wird es immer schwieriger, deren Spur ausfindig zu machen, und es wird, wenn nicht ein besonderer Glücksstand auf die Fährte führt, wie es den Anschein gewinnt, die Sache im Sande verlaufen. Der Anspruch der Kiezschel'schen Eheleute in Gausch bei Leipzig auf das Better'sche Kind ist aufgegeben, die behördliche Verfolgung der Angelegenheit von dieser Seite niedergefallen worden. Die Elsa Better ist nunmehr voll und ganz wieder und unbefristet das Kind ihrer Eltern. Seit Anfang voriger Woche besucht das Mädchen die Schule, die 2. Klasse der ersten Bürgerschule, und wird in den hauptsächlichsten Lehrfächern unterrichtet, wobei sie leicht aufnimmt

und gute Fortschritte macht. Insbesondere muß die korrekte Schreibweise und gute Handschrift Verwunderung erregen, welche sich das Kind in der kurzen Zeit seines Hierseins bereits angeeignet hat. Die Genehmigung der vorgesetzten Schulbehörde vorausgesetzt, soll das Mädchen nächste Ostern mit zur Konfirmation gebracht werden.

Ein abenteuerlustiger 13 jähriger Schulknaube aus Leipzig wurde am Dienstag morgen in demselben Augenblick angehalten, als er im Begriff war, den Zug nach München zu besteigen. Das Reisegeld dazu hatte er im Betrage von 90 Mark der Kasse seines Vaters „abgeborgt“.

Von einem Teilnehmer an der Meerturnfahrt wird über die bereits bekannten Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange während derselben Folgendes berichtet: Der Lehrer F. W. Schulze aus Müderdissen bei Eschershausen, welcher im 31. Lebensjahre stand, brachte sich mit seinem Taschenmesser auf der Höhe des Balearischen Meeres eine ungefähr 8 cm tiefe Brustwunde bei, wobei eine Arterie und die Leber verletzt wurden. Er starb an Verblutung. Den entscheidenden Schritt hat er infolge geistiger Verwirrung gethan. Bezüglich des Kaufmanns Bruno Jahr aus Penig ist protokolllarisch festgestellt worden, daß Jahr in der Nacht vom 20. zum 21. Juli ein Bein über die Rampe gestellt hat und kurz darauf in stockfinsterner Nacht verschwunden ist. Man nimmt an, daß das Unglück geschehen ist, weil die kräftige Seeluft den Unglücklichen schlaftrunken gemacht hat. Es ist noch keine Spur von ihm aufgefunden worden, wahrscheinlich ist er das Opfer von Haijischen geworden. Das Unglück geschah auf der Höhe von San Remo.

Bericht

über die Gemeinderatsitzung in Bretinig vom 22. d. M.

- Zwischen einem Gemeindegliede und der Gemeinde soll wegen Grundstücksabgabe ein Ausgleich getroffen werden, und wird dies einer gewählten Kommission übertragen.
- Für einen hier Unterstützungsberechtigten, der auswärtig erkrankt war, sollen sämtliche aufgelaufenen Kur- und Verpflegungskosten aus der Armenkasse gedeckt werden.
- Zu einer beabsichtigten Disziplinierung, da Bedenken nicht vorliegen, wird die gewünschte Genehmigung erteilt.
- Der Inhalt einer von der Königl. Amtshauptmannschaft zugegangenen Zuschrift, eigenmächtige Fußsteig-Verlegung betr., wird zur Kenntnis gebracht.
- Bezüglich der in nächster Zeit zu erwartenden Einquartierung wird bestimmt, daß pro Tag für die Offiziere je 3 Mk., für Wachmeister 1 Mk. 70 Pf., für Unteroffiziere 1 Mk. 45 Pf. und für die Mannschaften, ausschließlich der einjährig Freiwilligen, 1 Mk. 20 Pf. als Auslösung aus der Gemeindekasse gezahlt werden sollen, dagegen fließen die Verpflegungs- und Servisgelder dieser Klasse zu.
- Auf den Nachlaß zweier aus der Armenkasse Unterflügter wird in Rücksicht der vorliegenden Verhältnisse verzichtet.
- Das Ausweisen zweier Stube im Gemeindehause wird angeordnet.
- Die Befichtigung der nach Frankenthal führenden sogenannten alten Straße soll baldigst zwecks etwa sich nötig machender Ausbesserung erfolgen.